

## Die Schönheit der Räume

Architekt Fritz Hubert präsentiert dem Bezirksausschuss seine Pläne für Marschallstraße und Artur-Kutscher-Platz

Von Thomas Kronewiter

**Schwabing** – Aus der Mitte der Schwabinger Bürgerschaft kommt einmal mehr ein Vorstoß zur Verschönerung des Viertels. Architekt Fritz Hubert, ein international tätiger Städteplaner aus der Altschwabinger Marschallstraße, hat sich zu seiner Straße und zum angrenzenden Artur-Kutscher-Platz Gedanken gemacht. Kern der Überlegungen, die der Experte jetzt dem Bezirksausschuss Schwabing-Freimann vorgestellt hat, ist ein konsequenter Abbau von Parkplätzen auf dem Platz und eine Ausdünnung in der Marschallstraße. Die Lokalpolitiker wollen – anknüpfend an ähnliche Projekte etwa am Wedekind- oder am Kießkaltplatz – die Denkanstöße aufgreifen und in ihrer nächsten Sitzung ein Antragspaket schnüren.

Im Kern geht es um einen konsequenten Abbau von Parkplätzen.

Huberts Ideen, die er ansatzweise schon einmal vor 24 Jahren skizziert hat, leuchteten dem Bezirksausschuss jedenfalls durchaus ein – zumal der Architekt im Bürgergremium mit seinen urbanen Ideen offene Türen einramte. So ist er von den Verbesserungsbemühungen der vergangenen Jahre durch das Baureferat alles andere als überzeugt. Ein paar Sträucher und eine Sitzgruppe – „das ist doch keine Planung“, sagte er. Im Hinblick auf die Schönheit der Räume müsse man sich noch ganz andere Gedanken machen. Hubert zog Analogien zur chinesischen Stadt Qingdao, der einst deutsch besetzten Kolonial-Handelsstadt Tsingtao, für die er vor Jahren eine Fußgängerzone habe konzipieren sollen. Das Ergebnis seiner Planung, eine grüne Achse mit drei mal drei Meter großen gepflasterten Symbolen Deutschlands wie Breze, Auto oder Bierkrug, habe er der Stadtregierung vorgestellt. Gegen 11 Uhr habe er damals vorgetragen, um zwölf habe man für das Mittagessen unterbrochen. Danach habe er angeregt, an Ort und Stelle mögliche Verbesserungsvorschläge zu diskutieren. Gegen 14 Uhr sei man dort angekommen. „Da waren dann 120 Arbeiter mit Schaufel, Pickel und Kopien meiner Pläne schon dabei, die Fußgängerzone herzustellen.“ Huberts Fazit: „Überall geht was, nur hier in München nicht.“ Dabei glaubt er eine sinnvolle Lösung ge-



Die bisher ausgesprochen karge, beidseitig zugéparkte Marschallstraße könnte durch einzelne Bäume aufgelockert werden. Der Parkplatzverlust hielt sich in Grenzen, die Straße würde optisch gewinnen. Foto: Renate Schmidt

funden zu haben. Die bisher ausgesprochen karge, beidseitig zugéparkte Marschallstraße könnte durch einzelne Bäume aufgelockert werden – an Stellen, an denen unterirdische Leitungen dies nicht verhindern. Der Parkplatzverlust hielt sich so in Grenzen, die Straße würde dennoch optisch gewinnen. Am Artur-Kutscher-Platz schlägt er vor, die nördliche Fahrbahn – die Direttissima zwischen Kunigunden- und Gohrenstraße – dichtzumachen und eine grüne Zone an der Nordseite des Platzes zu etablieren. Sämtliche Fahrbeziehungen würden im Süden gebündelt. Komplett verschwinden würde allerdings der zentrale Parkplatz, der der Fläche jeden Platzcharakter nimmt – nur notfalls wäre Hubert bereit, parkende Autos am Südrand der Grünzone zuzulassen.

Hubert sieht aber auch Ersatz: Mehrere Garagen in der Nachbarschaft hätten

seinen Recherchen nach noch Reserven, insbesondere der oft halbleere Parkplatz an der Münchner Freiheit könne mehr Autos verkraften. Schon jetzt könne man dort die Markierungslinien neu ziehen und dadurch 20 Parkplätze mehr schaffen. Nahezu eine Verdoppelung hält er für möglich, wenn ein zweites Parkdeck errichtet würde – das tiefere ein Halbgeschoss nach unten versetzt, das obere ein Halbgeschoss nach oben versetzt. Das Argument, unter dem Parkplatz befinde sich die U-Bahn, lässt der Ingenieur nicht gelten: Der Deckel sei zwei Meter unter der Oberfläche, das lasse ausreichend Platz.

In der Stellplatz-Frage bekam Hubert vorsichtigen Widerspruch. CSU-Sprecher Patric Wolf verwies auf das fragile Gleichgewicht zwischen tatsächlich vorhandenen Plätzen und den ausgegebenen Parklizenzen. Einfach auf Ersatz in Frei-

mann zu verweisen, gehe jedenfalls nicht. Könne man denn nicht auf dem Artur-Kutscher-Platz eine Anwohner-Tiefgarage vorsehen, möglicherweise mit einem Lift wie in der Donnersbergerstraße? Hubert sieht das kritisch: Dafür seien die Radien sehr eng. Gremiumschef Werner Lederer-Piloty (SPD) kann sich auch eine klobige Übergabestation mitten auf dem Platz nicht vorstellen.

Anderen technischen Einwänden zu den Vorschlägen in der Marschallstraße und am Artur-Kutscher-Platz beugt Fritz Hubert jedenfalls vor: Er habe einen Straßenbauingenieur Kurvenradien und einschlägige Vorschriften kontrollieren lassen: Technisch sei das alles machbar. Und auch um Bürgerunterstützung hat sich der Stadtplaner schon bemüht: Einem Dutzend Kinder aus seinem Hinterhof habe er seine Ideen gezeigt: „Die stehen alle hinter uns.“